

Erzieherinnen im Dauerstress

- Anforderungen an Beruf steigen
- Sprachförderung zentrales Thema
- Elternarbeit rückt in den Fokus

VON MICHAEL SCHNURR

In deutschen Kindergärten läuft seit 2003 eine Bildungsoffensive. Bund und Länder reagierten damit auf die schlechten Ergebnisse der ersten Pisa-Studie der OECD (Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung). Seit März dieses Jahres gilt nun in Baden-Württemberg ein Orientierungsplan, der für Kindergärten und Kindertageseinrichtungen den Bildungsauftrag in den Mittelpunkt rückt. Ein Schwerpunkt dabei: die Sprachförderung. Der Plan hat den Arbeitsalltag der Erzieherinnen auch im Bodenseekreis grundsätzlich verändert.

Gabriele Jung arbeitet seit 25 Jahren als Erzieherin. Heute leitet sie den Montessori-Kindergarten in Friedrichshafen mit 113 Kindern, darunter auch solche mit körperlichen Behinderungen. „Die Kinder waren früher mindestens drei, oft auch vier Jahre alt, wenn sie zu uns kamen. Heute ist das ganz anders“, erzählt sie. Die Jungen und Mädchen beherrschten heute viele lebenspraktische Dinge nicht mehr. Auch die Betreuungszeiten hätten sich grundlegend geändert. „Die Einrichtung öffnet um 7.30 Uhr und schließt an drei Tagen in der Woche um 16.30 Uhr“ (früher 8 bis 12 Uhr und 14 bis 16 Uhr).

Schon morgens, wenn die Eltern ihre Kinder bringen, sind die Erzieher anders als früher gefordert. „Die Eltern selbst sind verunsichert“, weiß Gabriele Jung, „der Loslösungsprozess ist schwieriger geworden, denn die Eltern stehen unter Druck. Sie müssen arbeiten und der Übergang in den Kindergarten muss gelingen. Diesen Stress merken die Kinder und reagieren mit Tränen.“ So bekommen die „Tür- und Angelgespräche“, also die kurze morgendliche Begegnung zwischen Erziehern und Eltern, eine ganz andere Intensität. Für diese Elternbetreuung, wie für



„Der Loslösungsprozess ist schwieriger geworden, denn die Eltern stehen unter Druck.“

Gabriele Jung,
Montessori-Kindergarten Friedrichshafen

viele andere Aufgaben, müssen sich die Erzieherinnen mit regelmäßigen Fortbildungen qualifizieren. Und auch inhaltlich haben sie ganz andere Aufgaben als früher zu bewältigen. Der Orientierungsplan schreibt zum Beispiel regelmäßige Entwicklungsgespräche zwischen Erziehern und Eltern vor. Diese Entwicklung, aber auch das Gespräch müssen fortlaufend dokumentiert und den Eltern vorgelegt werden.

Einen breiten Raum nimmt seit der Pisa-Studie auch die Sprachförderung in den Kindergärten ein (siehe Interview). Mit gezielter Förderung der Kinder, aber auch der Eltern soll der wachsenden Zahl der Sprachentwicklungsstörungen begegnet werden. Susanne Ackermann, 35-jährige Erzieherin im Montessori-Kindergarten, arbeitet auf diesem Gebiet. Auch wenn die Einrichtung viele Migranten zählt, betrifft die Sprachförderung ebenso deutsche Kinder. „Ich arbeite mit maximal zehn Kin-

dern in der Gruppe, oft aber beschäftige ich mich auch mit einem einzelnen Kind. Ich bringe zum Beispiel ein Kind von der Gruppe zum Waschraum. Dabei üben wir lebenspraktische Wörter und ihre richtige Aussprache.“

Wenn es Kindern nicht nur am Wortschatz und der Grammatik mangelt, sondern sie Sprachentwicklungsverzögerungen zeigen, empfehlen die Erzieherinnen die Therapie durch Logopäden oder durch den Sprachheilkindergarten. In den Einrichtungen der Zieglerschen in Friedrichshafen und Owingen arbeiten Sprachheilpädagogen und Erzieherinnen mit Zusatzqualifikationen. So zum Beispiel Karin Treu. Auch sie berichtet von den oben geschilderten wachsenden Anforderungen im Beruf. „Die Kinder sind in ihrem Wahrnehmungsverhalten auffälliger als früher.“ Für sie wie für ihre Kolleginnen in den Regelkindergärten gilt, dass sie auch inhaltlich anders arbeiten

müssen. „Ich bekam zum Beispiel einen Experimentierkasten als Lehrmittel ohne Anleitung. Da musste ich erst zur Fortbildung, um ihn einsetzen zu können“, berichtet Karin Treu.

Während in den Sprachheilkindergärten in kleinen Gruppen bis zu 13 Kindern gearbeitet wird, gelten bis heute in Regelkindergärten 25 Kinder pro Gruppe als Standard. Erst jetzt wird die Zahl von 1,5 Stellen pro Gruppe angehoben.

Gabriele Jung kritisiert das: „Wir benötigen bei den gestiegenen Anforderungen zwei Erzieherinnen pro Gruppe.“ Wir müssten, auch finanziell, den Grundschullehrern gleichgestellt sein.“ Das Kultusministerium spricht dennoch von einer wachsenden Zahl angehender Erzieherinnen. „Die bleiben bei den schlechten Aufstiegschancen und Verdienstmöglichkeiten nicht im Beruf, sondern studieren weiter“, nennt Gabriele Jung aus ihrer Erfahrung die Kehrseite der Medaille.

„Sprache als großes Tor zur Welt“



Wieland Haney, 58, ist Hör- und Sprachheilpädagoge. Er arbeitet am Hör-Sprach-Zentrum in Wilhelmsdorf als Abteilungsleiter für den Frühbereich mit Schulkindergärten.

Der Sprachförderung wird in der frühkindlichen Entwicklung ein größerer Stellenwert eingeräumt. Wieso?

Ein Grund dafür sind die Ergebnisse der ersten Pisa-Studie, die ja für den Bildungsstandort Deutschland relativ schlecht ausgefallen sind und die den wichtigen Zusammenhang zwischen Sprachkompetenz und Schulbildung deutlich gemacht haben. Die Konsequenz daraus war, dass man auch die Sprachförderung entsprechend intensivieren muss.

Sieht man also den Kindergarten stärker als früher als Bildungseinrichtung?

Das ist richtig. Hier hat sich der gesellschaftspolitische Fokus deutlich verändert. Und wenn Bildung und Sprache einen Zusammenhang besitzen, dann ist die Sprachkompetenz wichtig, die die Kinder haben. Und wenn festgestellt wird, dass die Sprachkompetenz der Kinder tatsächlich ungenügend ist, dann muss das in entsprechende Sprachförderung umgesetzt werden.

Welche Bedeutung hat denn Sprache für die kindliche Entwicklung?

Die Sprache ist wie ein großes Tor zur Welt, mit der sich die Kinder die Welt erschließen können. Und wer keine Sprache hat, kann nicht nachfragen, kann sich nicht austauschen oder Konflikte regeln und hat insofern schlechte Karten, sich allgemein zu entwickeln.

Was bedeutet Sprachförderung und wer sollte sie bekommen?

Sprachförderung bedeutet ganz allgemein Unterstützung beim Sprechenlernen und ist dort notwendig, wo sich tatsächlich Hindernisse oder Probleme bei der Sprachentwicklung der Kinder einstellen.

Können Eltern Sprechen fördern?

Eltern sind für die Sprach-Entwicklung ganz wichtig. Sie sind die ersten Sprachvorbilder, welche die Kinder haben. Das wird den meisten Eltern gar nicht bewusst sein. Da, wo Kinder ganz normale Lernvoraussetzungen mit auf die Welt bringen, ist Sprechenlernen ein Prozess, der relativ unbewusst abläuft. Wenn Eltern bewusst in die Sprachförderung mit einbezogen werden, benötigen sie eine gute und sensible Anleitung, wie zum Beispiel in den Trainingskursen, die wir seit neuestem für Eltern anbieten.

Wann ist dann Sprachförderung im Kindergarten opportun und wann sind die Spezialisten gefragt?

Sprachförderung im Kindergarten ist dann opportun, wenn Sprachauffälligkeiten auftreten, die keiner intensiveren Förderung bedürfen. Dort, wo Sprachbeeinträchtigungen auftreten, die mit der allgemeinen Sprachförderung in der Gruppe nicht zu beheben sind, braucht man Spezialisten wie Logopäden oder Sprachheilpädagogen, die in einem intensiveren Förder- und Therapieprozess tatsächlich bei der Sprachentwicklung helfen.

Wer legt das fest?

Der Zugang zur Logopädin geht über den Kinderarzt oder den Hausarzt, die entsprechende Rezepte ausstellen. Der Zugang in den Sprachheilkindergarten als intensivste Form der Sprachförderung geht über eine Beratungsstelle. Dort werden die Sprachentwicklung und der Sprachstand der Kinder festgestellt, dort wird dann ein Gutachten erstellt, das das Gesundheitsamt, das Schulamt und das Kreissozialamt als Grundlage für eine Entscheidung über die intensive Förderung im Sprachheilkindergarten nimmt.

Karin Treu arbeitet seit 1980 mit Herz und Seele im Sprachheilkindergarten in Friedrichshafen. Doch auch sie spricht von den ständig wachsenden Anforderungen ihres Berufsstandes, ohne dass er die gesellschaftliche Aufwertung erfährt.

BILD: SCHNURR

Die Unterschiede in der Betreuung

Der Unterschied zwischen Kindertageseinrichtung, Kindertagespflege und der Sonderform Sprachheilkindergarten.

➤ **Kindertageseinrichtungen** sind Kindergärten und -krippen. Unterschiede sind in Halbtagsgruppen (HT), Regelgruppen (RG), Gruppen mit verlängerten Öffnungszeiten (VÖ), Ganztagesgruppen (GT) und altersgemischte Gruppen (AM). Diese werden wiederum in Gruppen der Ein-, Zwei- oder Drei- bis jeweils 14-Jährigen unterteilt. Für jede Gruppenart liegt fest, wie viele Kinder sie umfassen darf. Dadurch wird auch die Anzahl der Erzieherinnen, die mindes-

tens in einer Gruppe anwesend sein müssen, festgelegt.

➤ **Die Kindertagespflege** ist eine besonders familiennahe Form der Kinderbetreuung. Kinder werden stundenweise oder ganztags von einer qualifizierten Tagesmutter betreut. Sie bietet Kindern eine konstante Bezugsperson. Die Betreuung der Kinder findet in der Wohnung der Tagespflegeeltern oder in den Räumen der Familie statt, wobei sich die Betreuungszeiten nach dem Bedarf des Kindes und seiner Eltern sowie nach den Möglichkeiten der Tagesmutter oder -väter richten.

➤ **Die Sprachkindergärten** der Zieglerschen Anstalten betreuen als Sonderform Kinder im Vorschulalter mit Sprachproblemen und Hörstörungen. Bei der Entwicklungsförderung steht die Gesamtpersönlichkeit des Kindes im Vordergrund. Dabei werden die Förderangebote auf den individuellen Entwicklungsstand des Kindes, seine besonderen Interessen, Stärken und Fähigkeiten abgestimmt.

➤ **Weitere Informationen** zu Betreuungsangeboten im Internet unter: www.bodenseekreis.de

MICHAEL SCHNURR

FRAGEN: MICHAEL SCHNURR